

Dr. HARRI HARRLAND, komm. Stellvertreter des Generalstaatsanwalts der DDR

Zur Entwicklung der Kriminalität

Die nunmehr vorliegende Kriminalstatistik des Jahres 1966 ermöglicht die Prüfung, inwieweit die in den letzten Jahren erarbeiteten Charakteristiken über die Kriminalität und ihre Entwicklung in der DDR noch zutreffend sind. Dabei verstehen wir die statistischen Ergebnisse als sehr allgemeine Gradmesser für die Bewegung und Bekämpfung der Kriminalität. Der äußerst komplizierte Prozeß der Kriminalitätsbekämpfung umspannt und durchdringt alle Sphären der vielschichtigen gesellschaftlichen Beziehungen. Er verläuft mehrdimensional, auf allen Gebieten mehr oder weniger gleichzeitig — aber naturgemäß nicht gleichmäßig. Fortschritte und Erfolge an einigen Abschnitten schließen zeitweilige Rückschläge an anderen Stellen nicht aus. Aber das Gesamtergebnis einer größeren Zeitspanne vermittelt ein objektives Bild vom erreichten Stand und von den großen Zügen der Entwicklung. Lediglich um ihre Darstellung geht es im folgenden, nicht etwa um eine umfassende und tiefgründige Kriminalitätsanalyse.

Die bereits im vorjährigen statistischen Bericht¹ dargelegten Tendenzen der Kriminalitätsbewegung und -bekämpfung fanden im wesentlichen auch 1966 ihre Fortsetzung. Die Ergebnisse bestätigen erneut die durch die 25. Sitzung des Staatsrates vorgenommene Einschätzung und die Übereinstimmung der dort für die weitere Ausgestaltung des Kampfes gegen die Kriminalität in der DDR gewiesenen Grundrichtung mit den Möglichkeiten und Erfordernissen der weiteren sozialistischen Entwicklung².

Allgemeine Züge der Kriminalitätsentwicklung in der DDR und in Westdeutschland

Für die Deutsche Demokratische Republik ist kein ansteigender Trend der Kriminalitätsbewegung charakteristisch. Wenn auch die Kriminalitätsentwicklung im Unterschied zur Bewegung während der ersten zehn Jahre nach dem zweiten Weltkrieg nicht mehr durch eine ständige erhebliche Abnahme gekennzeichnet ist, so findet doch in der Gesamttendenz der keineswegs unkomplizierte revolutionäre Reifungsprozeß unserer Gesellschaft, in dessen Verlaufe sich die Werktätigen allmählich „den ganzen alten Dreck vom Halse ... schaffen und zu einer neuen Begründung der Gesellschaft befähigt ... werden“³, seinen deutlichen Ausdruck (Tabellen 1 und 2).

Die Gesamtzahl der festgestellten Straftaten war im Berichtsjahr wiederum geringer als im Vorjahr (Tabelle 1). Eine differenzierte Betrachtung der wesentlichen Straftatengruppen (Tabelle 2 — s. S. 266 —) be-

rechtigt zwar nicht zu dem Urteil, es sei ein allgemeiner Rückgang der Kriminalität zu verzeichnen, jedoch wird an der Bewegung der meisten Deliktsgruppen erkennbar, daß die in den letzten Jahren verstärkten gesellschaftlichen Anstrengungen zur Eindämmung und Einschränkung der Kriminalität nicht fruchtlos geblieben sind. Damit findet erneut die Erkenntnis ihre Bestätigung, daß im Prozeß des fortschreitenden Aufbaus des Sozialismus die gesellschaftlichen Voraussetzungen wachsen, den Boden für die Kriminalität — wenn auch nur sehr allmählich — weiter einzuengen.

Tabelle 1

Festgestellte Straftaten — DDR —

Jahr	Straftaten insgesamt	1946 = 100	1950 = 100	1957 = 100	Belastungsziffer*
1946	500 446	100	217,3	295,1	2 771
1950	230 263	46,0	100	135,8	1 252
1957	169 557	33,9	73,6	100	968
1958	186 138	37,2	80,3	109,7	1 073
1959	156 970	31,4	68,1	92,5	907
1960	139 021	27,8	60,4	81,9	806
1961	148 502	29,7	64,5	87,5	867
1962	162 280	32,4	70,5	95,7	949
1963	163 999	32,8	71,2	96,7	956
1964	138 350	27,6	60,1	81,6	814
1965	128 661	25,7	55,9	75,9	756
1966**	124 524	24,9	54,1	73,4	730

* je 100 000 der mittleren Bevölkerung.

** vorläufige Zahlen

Hingegen zeigt die Kriminalitätsentwicklung in Westdeutschland seit vielen Jahren einen stark ansteigenden Trend. Als die westdeutsche Kriminalstatistik Anfang der sechziger Jahre erstmalig die 2-Millionen-Grenze überschritten hatte, veranlaßte der damalige Innenminister Höcherl, daß ab 1963 große Teile der Kriminalität (namentlich die umfangreiche Verkehrskriminalität) statistisch nicht mehr ausgewiesen wurden. Darum ist eine fortlaufende statistische Beobachtung der Kriminalitätsentwicklung in Westdeutschland für die zurückliegende Zeit nicht möglich — und das war ja wohl auch der Zweck der Übung. Dennoch kann selbst die derart amputierte westdeutsche Kriminalstatistik die erheblich ansteigende Tendenz der festgestellten Kriminalität nicht verdecken, wie die Tabelle 3 deutlich zeigt. Bereits im Verlaufe von vier Jahren haben sich die Straftatenzahlen erneut der 2-Millionen-Grenze stark genähert.

Wenngleich schon diese Gesamtentwicklung überaus prekär ist, so verbergen sich dahinter im einzelnen noch wesentlich unheilvollere Bewegungen. Sie können hier nur lückenhaft sichtbar gemacht werden, weil die westdeutsche Kriminalstatistik wiederholt verändert wurde und wegen ihrer Vorliebe, statt der absoluten Zahlen überwiegend Verhältniswerte anzugeben, oft verschiedene Umrechnungen erforderlich sind. Es ist über-

1 Harrland, „Zur Entwicklung der Kriminalität und zu einigen Problemen ihrer wirksamen Bekämpfung“, NJ 1966 s. 614 ff.

2 vgl. die Materialien von der 25. Sitzung des Staatsrates der DDK in NJ 1966 Heft 12 sowie die Erklärung des Staatsrates zur Rechtsentwicklung in beiden deutschen Staaten, NJ 1966 S. 385 ff.

3 Marx / Engels, „Die deutsche Ideologie“, in: Werke. Bd. 3 Berlin 1958, S. 70.